

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltete Zeile 15 Bfg.,
im Reklameteil 30 Bfg.

Bei öfterem Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und

Schreibleitung:

Rudenstraße 1. Fernspr. 2.

Der Gaunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Bringelohn
Mk. 2.50, durch die Post
(ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Bfg.
Einzelnummern:
neue 5 Bfg., ältere 10 Bfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 3 1/2 Uhr.

Tagbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Jan.
19.

Ein englischer Gasangriff bei Ypres
abgewiesen.
Die an der bessarabischen Grenze erneut
abgegebene Schlacht zwischen Österreichern
und Russen dauert einseitig noch an.
Keine Ruhe.

Zur Friedensfrage.

Keine weitere Schritte
Deutschlands.

Amsterdam, 18. Jan. (WB.) „Allgemein-
handelsblad“ zufolge meldet der Washing-
toner Korrespondent der „Morning Post“, daß
Staatssekretär Zimmermann eine Unterre-
dung mit dem Berichterstatter der „Associated
Press“ hatte, in der dieser sagte, daß es die
Antwort der Entente Deutschland unmöglich
mache, weitere Schritte zur Erreichung des
Friedens zu tun.

Englische Stimmen.

Die bekannte Londoner Zeitung „Labour
Leader“ tritt mit einem energischen Artikel
aus der Feder des Abgeordneten Philipp
Snowden für den Frieden ein, und sagt aus-
drücklich: „Das brutale Jingoismus und der
hässliche Militarismus der Presse zeigen
der Welt, daß die Verantwortung für die
Fortsetzung des Krieges, womit der unglau-
bige Verlust an Menschenleben und Wohl-
stand verbunden ist, hinfort den Alliierten zu-
fällt. Die hochmütige Aufnahme des
deutschen Friedensangebots durch die Entente
müßte glauben machen, daß wir uns in der
Stellung des überlegenen Siegers befänden,
während in Wirklichkeit unsere militärische
Lage immer schlechter wird. Eine Aussicht
auf eine Beizung ist keinesfalls zu erwarten.“

Alte Pieder.

Roman aus unseren Tagen
von Hans v. Panjura.

Der alte Kapellmeister schüttelte den Kopf
und sagte halblaut: „Daß ich nicht darauf
kam.“ Nun wußte er, wer die Unbekannte ge-
wesen, die jene folgen schwere Unterhaltung
mit Angela geführt.

Angelas Gesichtchen war wie erstarrt vor
Trost und Entschlossenheit und unentwegt die
andere anschauend, sprach sie:

„Ich habe gehört, was Sie über meine
Eltern äußerten, und es hat mir weh getan.
Aber ich sehe keine Notwendigkeit, unglücklich
zu werden, weil meine Eltern unglücklich wa-
ren. Ich liebe Alexander, und weder Sie
noch sonst jemand auf der Welt soll uns tren-
nen.“

Ignaz Cermal erschau. „Weil meine
Eltern unglücklich waren“, hat Angela ge-
sagt. So hatte sie etwas von ihrem Ge-
und abgesehen mit Stella Weinigen vernommen.

„Trauen Klingelte es, man hörte das
Wasser die Türe öffnen.“

„Das ist Alexander, sagte Angela mit
einem kleinen rasch erblühten Glückseligen,
und wenn Sie wollen, können Sie ihn nun
selbst erzählen, daß unsere Liebe Sie stört. Ich
weiß nicht, ob Sie ihn persönlich kennen.“

Sie brach ab, denn die schöne vornehm ge-
kleidete Fremde stand da als suchte sie nach
einem Berst, in das hinein sie sich zu retten
vermochte.

Verbündete Gäste in Berlin.

Berlin, 18. Jan. (WB.) Der österreichische
Ministerpräsident Graf Tisza, der öster-
reichische Minister Generalmajor Höfer, der
ungarische Ackerbauminister Baron Ghillany,
der Präsident des Ungarischen Landesernäh-
rungsamtes Kuerth, Generalkonsul Jean-
noles, Vertreter des Kriegsministeriums und
Armeeoberkommandos, sowie mehrere Refe-
renten trafen heute Vormittag hier ein.

Somme-Kämpfe.

Der deutsche Widerstand.

Wenn der Kampf an der Somme von
neuem beginne, erklärte laut „Berliner Lokal-
Anz.“ der Kronprinz von Bayern,
dann werden die Engländer sehen, daß die
Deutschen imstande sind, noch kräftige-
ren Widerstand zu leisten, als vormals.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An eine englische Sprengung bei Loos schlo-
ßen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorge-
drungener Feind in erbittertem Nahkampf
schnell wieder zurückgeworfen wurde.

In der Nacht vom 12. zum 13. 1. wurden
nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns
gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig
und unbeeinträchtigt vom Feinde geräumt. Seit
dem lag täglich schweres Feuer auf den ver-
lassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte der
von uns erwartete englische Luftstoß, welcher
dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In vielen Abschnitten der Front lebte die
beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer
Sicht merklich auf.

Nördlich Krashin drangen russische Stoß-
trupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine
vorgeschoßene Feldwache ein. Die Feldwache
ist wieder in unserem Besitz.

An anderen Stellen wurden Jagdkomman-
dos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Während südlich der Ditoz-Strasse ein von
starken russischen Kräften unternommener An-
griff in unserem Artillerie- und Maschinen-
gewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns
durch überraschenden Vorstoß zwischen Sufita-
und Putna-Tal einen Offizier, 230 Gefangene
und ein Maschinengewehr aus den feindlichen
Stellungen zu holen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Dobrudschka werden seit einigen
Tagen Tulcea und Iaccea von russischer Ar-
tillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor
allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.

Bereinzelte geringe Gefechtsstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 18. Jan., abends. (WB. Amtlich.)

An der West- und Ostfront ist der Tag
ohne besondere Kampfhandlung verlaufen.

Wien, 18. Jan. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Tulcea und Iaccea in der Dobrudschka wur-
den von russischer Artillerie beschossen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.
Zwischen dem Putna- und Sufita-Tal hatte
eine kleine Unternehmung vollen Erfolg. Ein
Offizier, 230 Mann und ein Maschinengewehr
wurden eingebracht. Südlich der Ditoz-Strasse
brachen fünf russische Angriffe in unserem Ar-
tillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In Boshynien erhöhte feindliche Artil-
lerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche und im Wip-
pach-Tale hielt auch gestern härteres Artil-
leriefeuer an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. (WB.) General
Belsajew, ehemaliger Gehilfe des Kriegsmini-
sters und Chef des Generalstabes, wurde
zum Kriegsminister ernannt anstelle von Ge-
neral Schumajew, der zum Reichsratsmitglied
ernannt wurde.

Der Rücktritt des Gehilfen des Ministers
des Innern, Fürsten Wolkonski, des ehema-
ligen Vizepräsidenten der Duma, ist bewilligt
worden.

Der ehemalige Ackerbauminister und Mit-
glied des Reichsrats Jermolow ist gestorben.

Der Seekrieg.

Die Beute im Atlantischen Ozean.

Die in der letzten Woche im Atlantischen
Ozean versenkten Schiffe haben zusammen
einen Tonnengehalt von 55 395. Ihre Namen
sind wie folgt:

Englische Dampfer:	
„Dramatic“	5 415 Tonnen
„Kadnorshire“	4 310 „
„Minieh“	2 890 „
„Ketherby Hall“	4 461 „
„Moult Temple“	9 792 „
„King George“	3 852 „
„Georgic“	10 077 „
„Voltaire“	8 816 „
Französische Schiffe:	
„Rantes“	2 679 „
„Anieres“	3 103 „

insgesamt 55 395 Tonnen.

Die „Georgic“ welche sich darunter befin-
det, gehörte der White Star Line und ein
vor einigen Tagen aufgebracht französischer
Dampfer „St. Theodor“ hat nunmehr die
Ehre mit einer deutschen Priisenbesatzung un-
ter deutscher Flagge zu fahren.

Ein englisches Geschwader an der norwegischen
Küste.

Ein aus mehreren Einheiten kreuzendes
englisches Geschwader verfolgte am 16. Jan.
einen deutschen Erzdampfer, dem es jedoch im
letzten Moment gelang, über die Hoheits-
grenze bei Egersund zu flüchten, wo er seine
Anker auswarf. Ein norwegisches Torpedo-
boot war zufällig in der Nähe und warnte
die englischen Schiffe, die Neutralität Nor-
wegens nicht zu verletzen, worauf sie sich zur
offenen See zurückzogen.

von ihr von nun an wiedererkannt werden.
Jede Stunde konnte ihr die Gefahr bringen,
an die sie im Ueberreifer ihres Hasses nicht
einmal gedacht. Wie stand sie vor Alexander
da, wenn der von ihrem Tun erfuhr? — — —

Gleichviel, die Hauptsache war, nicht jetzt
und nicht hier von ihm angetroffen zu
werden.

Ueber Angelas Gesicht lag schon wieder
Trost gleich einer klaren Maske.

„Ich sehe nicht ein, weshalb diesem heim-
tückischen Spiel, das Sie treiben, nicht auf
der Stelle ein Ende gemacht werden soll“, sie
legte die dunklen blühenden Frauen-
augen ruhig und fest. „Ich jedenfalls bin da-
für. Ich höre den letzten Teil Ihres Ge-
sprächs mit Großpapa, Sie sprachen beide zu
laut und ich erfuhr dadurch, daß Sie der Groß-
papa hassen, weil er nicht litt, daß um Ihre-
willen die Ehe unserer Eltern zerrissen ward.
Sie mußt Ihrer Liebe entsagen, ich brauche
es nicht sei dank nicht, denn Alexander ist frei
wie ich es bin. Niemand wird geschädigt wenn
wir uns die Hände fürs ganze Leben reichen.“

Ein Glückseligen überleuchtete die feinen
Züge und ein warmer Glanz blieb davon auf
dem Jungmädchen gesicht zurück.

Stella Weinigen konnte den Blick
nicht abwenden von dem blonden Gesichts-
chen. Das Leuchten der blauen Augen das Lächeln
um den Mund — alles, alles erinnerte an
einen schönen stolzen Mann, der Sie einmal
geliebt in heißer Liebe, in qualvoller Leiden-
schaft.

Fast weich stimmte sie diese Ähnlichkeit
und ein seltsam schüchternes Gefühl ward in ihr
wach. — Angela Cermal — seine Tochter, sein
Fleisch und sein Blut.

Aber dann flutete wieder der Haß heran
und riß jede weiche Regung mit sich fort. Die-
ses blonde Mädchen wollte sie ja von ihrem
Platz verdrängen, Herrin von Rosendorf
wollte sie werden.

„Ich gehe jetzt“, sagte sie hart, „und Sie,
Ignaz Cermal werden klug daran tun, Ihrer
Enkelin klarzumachen, daß es am besten ist,
Alexander von Weinigen gegenüber meinen
Besuch zu verschweigen.“

„Das klingt wie versteckte Drohung, wie
heimliche Erpressung“, begehrt Angela auf
und rasch legte sie hinzu: „Sie müßten sich
sicher fühlen, um Ihre unterirdische Mühl-
arbeit von neuem zu beginnen. Ich will jetzt
klar sehen, ich hasse alles, was nicht ehrlich
und aufrichtig ist.“

Schon war sie an der Tür und sie auf-
reichend, rief sie laut: „Alexander!“

Wie ein Hilferuf war es.

Stella Weinigen hatte die Rechte erhoben
als wollte sie dem Mädchen Einsicht gebieten,
doch der Arm sank matt herab und in schau-
nervender Haltung verharrte die Frau.
Jetzt ging es um ihre ganze Existenz. Ihre
Nerven zitterten, aber ihr totes Antlitz
verriet nicht im mindesten die wilde Erregung,
die gleich einem Sturm alles in ihr aufwühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Versenkt.

London, 18. Jan. (WB.) Vionds meldet: Der englische Dampfer „Garfield“ (3888 Tonnen) ist versenkt worden.

London, 19. Jan. (WB.) Vionds meldet, daß der britische Dampfer „Auchentrag“ (3916 Br.-R.-T.), der dänische Dampfer „Omst“ (1574 Br.-R.-T.) und der britische Segler „Kimpurnen“ (1944 B.-R.-T.) versenkt wurden.

London, 18. Jan. (WB.) Vionds meldet: Der norwegische Dampfer „City of Tampice“ wurde versenkt. Es bestätigt sich, daß der Dampfer „Hans“ aus Bergen am 7. Januar versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet.

London, 18. Jan. (WB.) Vionds meldet: Der englische Dampfer „Master“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken. Vier Personen kamen ums Leben.

Kristiania, 18. Jan. (WB.) Das Stahlschiff „Brabant“ von Kristiania ist vor Flamboroughhead am Montag Nachmittag, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, ausgenommen drei Frauen.

Kurze politische Mitteilungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangte zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Mineralen usw., der Entwurf einer Bekanntmachung über Stidstoff, eine Aenderung der Bekanntmachung mit Stidstoff, eine Aenderung der Bekanntmachung über Vereitung von Badware vom 6. Juli 1916, eine Ergänzung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1916 betreffend die Liquidation britischer Unternehmungen, eine Vorlage betreffend die Festsetzung der von privaten Versicherungsunternehmungen für das Kalenderjahr 1916 zu erhebenden Gebühren, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Beurkundung von Geburts- u. Sterbefällen Deutscher im Ausland der Entwurf einer Bekanntmachung über die Eintragung der Legitimation unehelicher Kinder von Kriegsteilnehmern in dem Geburtsregister, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen.

Am 20. Januar trifft der deutsche Staatssekretär Zimmermann in Wien ein, um sich in seiner neuen Eigenschaft seiner Majestät vorzustellen und dem Minister des Äußern Graf Czerni einen Besuch abzustatten.

Der „Temps“ meldet, daß zwei Militärflugzeuge bei Tours zusammengestoßen sind und der Flugzeugführer Paulin getötet wurde. Die drei anderen Flieger wurden schwer verletzt.

Innenpolitik.

**Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.**

Wenn der Reichstag nicht versammelt ist, dann nimmt die zweitpreußische Kammer gern die Gelegenheit wahr, Fragen der hohen Politik zu behandeln. Im preußischen Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die erste Lesung des Staatshaushaltsplanes begonnen. Das wohl gefüllte Haus lauschte aber nur aufmerksam hin, wenn vom Krieg und

Frieden gesprochen wurde, wenn den Heldentaten unserer tapferen Soldaten zu Lande, in der Luft, über, auf und unter dem Wasser gedacht wurde. Auch fand jeder Redner lebhafteste Zustimmung, wenn er die schändliche Note des Zehnverbandes brandmarkte und das heuchlerische Treiben unserer Gegner an den Pranger stellte.

Die Verhandlung begann gleich mit einem Höhepunkt, mit einer Rede des konservativen Führers von Hendeband. Er mahnte zur Einigkeit. Einig wollen wir sein, steht im Kriege alle inneren Gegensätze überbrücken, einig zusammenstehen in Stadt und Land. Die Stunde braucht ein einiges Volk. Lebhafteste Worte des Dankes fand er für unsere Truppen, vernichtende Worte der Abwehr für unsere Feinde. Er schloß mit einem Aufruf zum rücksichtslosen Krieg. U-Boote heraus! Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalen, heftige Zurufe des Zehngebotes-Hoffmann. Wir wollen den Feinden keine Garantien geben, wir verlangen selber Garantien. Jetzt muß jedermann seine Pflicht tun. (Lebhafter Beifall.)

Der greise Zentrumsführer Herold hielt sich mehr an das Thema des Tages, verlangte weitergehende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten verteidigte die Landwirtschaft und landete schließlich auch beim U-Bootskrieg, den er ebenso beurteilte wie sein Vorredner. Der Freikonservative Abg. von Kardorff vertiefte sich vornehmlich in das polnische Problem, das ja sein Hauptarbeitsgebiet ist. Hier steht er vielerlei Bedenken aller Art. Herr v. Kardorff erklärte sich auch bereit, eine Wahlreform mitzumachen. Weiter sprach er sich für eine Reform des Herrenhauses aus. Er sprach dann lange über Kriegs- und Friedensziele. Der Kaiser müsse über den Frieden entscheiden ohne Mitwirkung des Reichstages, Belgien habe durch sein Verhalten sein Neutralitätsrecht verwirkt.

Als Stellvertreter des Ministerpräsidenten griff kurz der Eisenbahnminister v. Breitenbach in die Aussprache ein. Er richtete ruhige und beschwichtigende Worte an alle Parteien und vermied es, sich irgendwie festzulegen. Er nahm den Dank entgegen, den die verschiedenen Redner der Arbeit der Regierung und ihrer Beamten gezollt haben und deutet zwar eine Reform und Verbesserung der Staatsmaschine an, erklärte aber zugleich auch wieder, daß es sich um keine grundlegenden Änderungen handeln dürfe, sondern nur um einen Ausbau und Weiterbau. Eingehend mit dem Etat selbst beschäftigte sich dann der 1. Sachverständige auf diesem Gebiete, der Abg. Dr. Friedberg, der in die Geheimnisse des Etats, dieses Buches mit 7 Siegeln, tief eindrang und manche Unvollkommenheit schonungslos bloßlegte. Nachdrücklich verlangte er dann die Reform des preußischen Wahlrechts und eine Vereinfachung der Verwaltung. Er wies schließlich nach, daß der Haushalt so gut steht, daß eigentlich die Steuerzuschläge fallen könnten. Diese Drohung rief natürlich den Finanzminister auf den Plan, der mit allem Eifer seine Finanzrechnungen verteidigte. Dr. Pachtke von der Fortschritt. Volksp. knüpfte dann an die vielen hochpolitischen Fragen an, die Herr v. Hendeband angeschnitten hatte. Er ahm den Kanzler gegen mannigfache Angriffe in Schutz und trat ebenfalls entschieden für eine Reform des preußischen Wahlrechts ein. Dr. Pachtke wies darauf hin, daß große ent-

scheidende Schlüsse bevorstehen. Wir warten auf den Sieg.

Darauf wurde die Aussprache auf Freitag vertagt.

Preussische Domänen.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist auch eine Uebersicht über die preussischen staatlichen Domänen zugegangen, die sehr beachtenswerte Ergebnisse zeigt. Es ergibt sich daraus, daß jetzt im Jahre 1917 im ganzen 30 preussische Domänen neu verpachtet werden. Es handelt sich dabei um etwa 15 000 Hektar Flächeninhalt oder 60 000 Morgen Land, gewiß ein stattliches Gebiet, das den Zwecken der Allgemeinheit vielleicht besser als durch Weiterverpachtung hätte nutzbar gemacht werden können. Der Pachtzins erbringt jährlich nur 440 000 M. Jedenfalls wird diese Domänenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus eingehend erörtert werden.

Im vergangenen Jahre waren ebenfalls 32 Domänen frei, die 16 700 Hektar Flächeninhalt hatten und für die ein Pachtzins von 723 000 M. einkamen.

Der Reichstag und die Kriegslieferungen.

Ein besonderer Reichstags-Ausschuß befaßt sich jetzt mit der Prüfung der Kriegslieferantenverträge. Der Ausschuß ist für brauchbares Material dankbar. Ihm gehören folgende Abgeordnete an: Schiele (kons.), Wellenböck (kons.), Werner-Hersfeld (deutsche Frakt.), Müller-Fulda (Ztr.), Richter (Ztr.), Litz-Erlingen (natl.), Zimmermann (natl.), Hänske (Fortschr. Sp.), Raube (Fortschr. Sp.), Noske (Soz.), Rühlig (Soz.), Dittmann (Soz. A.-G.), Trampsnanski (Pole).

Aus der Sozialdemokratie.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie nahm gestern zu der durch die Reichskonferenz der Opposition geschaffenen Parteileitung Stellung. Es wurde eine Resolution mit 29 gegen 10 Stimmen angenommen, in der es heißt, die Schaffung einer Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu dieser ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei.

Stadtnachrichten.

* **Vaterländischer Hilfsdienst.** Die Kriegsamtsstelle im Bezirk des stellvert. Gen.-Kos. XVIII. a. R. Frankfurt a. M., erläßt in heutiger Nummer eine Aufforderung zur freiwilligen Meldung zum „Vaterländischen Hilfsdienst“ für das hiesige Garnison-Kommando. Es sei an dieser Stelle nochmals daraufhin gewiesen, daß es im Interesse des Vaterlandes liegt, daß sich möglichst viele Personen melden. Auch sei erwähnt, daß sich weibliche Personen melden können, um so ebenfalls ihre Kräfte dem Reiche zur Verfügung zu stellen. Das Garnison-Kommando sucht außerdem noch für seine Telefon-Zentrale 1-2 weibliche Personen, möglichst solche, welche sich melden, welche gutes Gehör haben und sonst körperlich kräftig sind.

* **Kriegsangezeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde Heinrich Schüler von hier, Sohn des Kaufmanns Jacob Schüler (Wiesbaden) ausgezeichnet.

* **Rathaus-Theater.** Die hiesige Erstaufführung der neuen Operette „Die Gladiatoren“ von Leo Stein und Bela Jenbach,

Muß von Emmerich Kalmann, erregte, teilte, reine Freude. Wer der Oper beherrschte, wird sich denken können, dem Beprecher leid tut, sich im Zeitalter Leutemangels und der Papierverbreitung schränkend möglichst kurz fassen zu müssen. Abende hätte eine lange, eingehende, langweilige. So muß die flotte, den Worten „schön, ansprechend“ fähig“ erbeugt werden und der Text dem Prädikat „hübsch“ bescheiden. Die Handlung ist ebensoviel oder wenig vorhanden wie in den sonstigen Operetten, das Ganze ist als ein Schlagschlag nur dazu bestimmt, die Einschlagskraft zu haben, welche die hohen Stunden Spielzeit nicht zu überbrücken braucht.

Der Leiter der Aufführung, Herr Direktor Adalbert Steffert, hat sich neben dem Rufes verdient. Er hat eine reichhaltigen Requisitenkammer unserer Ausstattungskunde hervor, die lange das Kompendium nicht gesehen und richtete eine Bühne her, die tipisch auf das Spiel verwandte er offene, große Mühle. Die vermehrte Probe mag gut bezahlt. Das Orchester und die Sängern von Anfang bis zu Ende so harmonisch zusammen, wie wir es seit langem nicht mehr gehört haben, bei keinem der beiden auch nur das Fälschen vom i. Reflektiert von allen Mitwirkenden Herr Steffert eine Aufführung, die die zweifelslos mit größeren Bühnen eifern darf. Eine tüchtige Mitwirkende der Spielleiter am musikalischen Leiter, Kapellmeister Mischel, dessen Tatkraft bereitwillig folgte. Mit Fleiß und nahm er sich der Operette an. Der ehtle den Künstler.

Die Mitwirkenden waren samt und sonders auf ihrem Platz. Die Gladiatoren Solon Varesku ist an erster Stelle zu nennen. Fräulein Flanda Hofmann singt, gespielt temperamentsvoll. Für Heiterkeit, Ernst, für tollste Lustigkeiten und tiefe, Knidtheit hat sie den treffendsten Ausdruck, im Gesang den richtigen Ton, im Spiel die richtige Mienenbewegung. Alles ist natürlich, und das wirkt. Diefelsen könnte wir für Fräulein Emma Denner (gute Stasi) wählen. Feuer ist sie im das um sich dreht und die Zuschauer gefanglich allerdings bleibt sie hinter Hofmann zurück. Als dritter im Kommt Herr Julius Dewald hinzu, Kunst hier schon so oft gewürdigt, daß es genügt zu sagen, er spielte so, wie immer und schuf einen Eindruck, sich rasch die Zuneigung des Publikums warb. Der ihm überreichte Blumenstrauß wies dies. Zu den besten Kräften des ersten Ensembles gehörte unstreitig auch Max Jahn. Sein Graf Boni war gelungen, und was ihm an einschmeichelndem Gesang gebracht, er durch vollendetes, rarisches Spiel gut aus. Herr Alfred Lüd dem Fürsten Leopold Maria selbstverständliche eine vorzügliche Gestaltung, die Partie Frau war bei Fräulein Käthe Ohlme ausgehoben. Die kleinen Rollen waren besetzt. (Hans Imhof als Herr ist hervorzuheben), sodas ein tadelloses Menpiel erzielt wurde.

Der Beifall war grenzenlos. Nach der Schlager war langanhaltendes Handklopfen nach den Aktisclaffen minutenlanges Beifall.

Vertrieben.

**Leidensgeschichte und Tiefschmerz eines
Homburgers.**

In Macuto, wo die Sonne heiß, war unseres Bleibens nicht lange. Es fahren zu viele Dampfer vorüber, welche die Reiseflust wecken. Ende März gingen wir, auch mein Bruder, in La Guaira an Bord. Wir hatten wieder die holländische Linde gewählt, weil solche den interessantesten Weg hat über Curacao und Haiti, wo sämtliche Häfen der Republik angelaufen werden. In Venezuela gibts wenig Schwarze. Sie kommen gegen die indische Arbeitslosigkeit nicht auf und sind verachtet, wie sie es verdienen ob ihrer Faulheit und Niedertracht. Ich wollte sie einmal als Herrscher und Kolonisten sehen, versprach mir viel Karikaturen-Augenweide.

Die Dampfer dieser Linie sind alt, die Räder und Führung aber sehr gut. Unsere Reise sollte drei Wochen dauern.

Curacao ist ein ödes Eiland, lebt nur von Revolution, Schmuggel und Handel nach Columbia und ist ein Zufluchtsort für unmögliche Präsidenten und solche, welche es werden wollen.

Fabriziert wird dort nichts, selbst nicht mal der so bekannte Likör, da das Zuckerrrohr nicht mehr gepflanzt wird. Afrikanische Straußen wurden eingeführt, aber die „Farm“ kommt damit nicht vorwärts. Am besten macht sich der holländische Jude. Der Hafen ist in guter Ordnung und die Stadt geräumig und holländisch-reinlich. Ein holländischer Kreuzer genügt dort seinen neutralen Pflichten und fährt dann und wann nach Surinam, Curacao kostet dem Staate Hoand ein gutes Stück Geld alle Jahre.

Der Verkehr mit Haiti ist lebhaft. Auch dort wird geschmuggelt und Revolution gemacht. Die Volkssprache ist das sogenannte Pimiento, ein Gemisch von Spanisch und Neger-Englisch, was auch auf anderen westindischen Inseln im Gebrauch ist.

Unser Dampfer brachte uns von La Guaira nach Porto Cabello in einer Nacht, und in der zweiten nach Jacmel in Haiti. Der Oberneger, auch Zollbeamter, der mit trinkgelblichern Augen an Bord kam, war gar schön zu schauen, und das Gold war an Käppi und Waffentod nicht gespart, um der Augenwelt einen passenden Eindruck von der Macht und der Bedeutung der großen, unteilbaren Republik Haitis zu machen. Das Schiff wurde klar gegen Diebe gemacht und die Kaffeefässer eingeladen. Volksvertreter, schwarz wie Raben, kamen hier und in anderen Küstenplätzen und auf dem Wege zur Parlamentsitzung nach Port-au-Prince an Bord.

Weiter über Jeremie, Maragoane, nach dieser Hauptstadt der Schwarzen. Und schwarz ist sie fürwahr; denn der Schmutz liegt haufenweise auf den Straßen. Aber Uniformen goldglänzend! Es war zur Abwechslung gerade einmal keine Revolution in der Hauptstadt. Deshalb konnten wir einen kurzen Besuch wagen. Hafenanlagen, d. h. Pier, durch H. A. P. A. G. geschaffen, ist gut. Große Kathedrale in Hausstein — französische Arbeit. Die Republikaner natürlich verläumt und schmierig, freigelassenen Affen vergleichbar!

Schöne Hauptpost! Eisenbahn mitten durch die Stadt nach den Zuckerpflanzungen an der Küste.

Der Dampfer ist natürlich auch abgesperrt gegen das Publikum (!).

Wir bekamen hier neue Passagiere, darunter eine deutsche Dame, welche mit 6 Monate alten Zwillingen nach Kiel reiste, um den Gatten zu treffen, der dorthin als Heizer sich durchgeschmuggelt hatte, um als Seeoffizier einzutreten. Er war hier Direktor der H. A. P. A. G. Die Zwillinge, Max und Moritz, kannte man nicht voneinander, sie balgten sich in ihrem Kinderwagen herum an Deck von früh bis spät.

Unsere letzte Station war Gonave, wo der einzige König, der pehrabschwarze Heinrich I. von Haiti, begraben liegt. Eine leere Rumflasche ließen Passagiere dort zurück, unteilbar von dem irdischen Glück eines Schwarzen im Leben, aber wenn sie voll ist. — Später wechselt die Position, sie leer, er voll.

Andere Häfen mußte der Dampfer meiden da dort die Revolution lohte — für Freiheit und Brüderlichkeit natürlich.

Wir hatten auch genug schwarzen Kaffee und freuten uns, als dies angekündigt wurde. Auf zu den weißen Republikanern nach New-York.

Durch das Inselgewirr strebten wir dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zu, wo die 70 Millionen Pankees vor dem allmächtigen Dollar auf dem Bauche liegen und neutral spielen.

7.5.15. Gegen 8 Uhr abends näherten wir uns dem Leuchtschiff von Sandhook und bekamen die tausend elektrischen Lichter von

Staten Island in Sicht. Mit dem Lichtschein kam die Nachricht von der Versenkung „Lustania“. Es ging wie ein eifriger, übers Schiff und es ließ sich vorfühlen, in der Millionenstadt an Entrüstung gekochte. — Schlechter Einzug für Vertrieben! Krieg mit dem Vaterland trat in den Vordergrund! Wohin ziehen? Den schen Kreuzern waren wir wenigstens gegangen, welche verschiedentlich Passagiere den holländischen Dampfern abgenommen ten zur Internierung auf Bermuda, der

Unser Geschied, die Sorglosigkeit Freundes, führte uns in die Pension englischen Frau, was hätte vermieden den können. Ging auch, wie es in Pensionen Newyorks geht. — Sonntag Mittwoch Geflügel zu Tisch, sonst gerade zum Leben. — Zum Glück an jeder eine deutsche Bierstube (Saloon), wo zu ausgezeichnetem Bier „freelunch“, Frankfurter Wurst — auch Schweinestopf Sauerkraut als Zugabe bekommt, Freikasse. Schöner Gebrauch.

So wurde weiter auf den Frieden getet. Deutsche Zeitungen erschienen in York drei: „Staatsbürger-Zeitung“, „York Herald“ und „New-York Journal“. Aber zu wenig; denn wohl ein Drittel der wohner Newyorks sind Deutsche oder des Abkömmlinge. In Englisch wird dem Interesse nur durch „Gatterland“ und „u.Mnes“ vertreten, aber sehr wichtig. Um tungsmache hat in den U.-St. eine Fertlen erreicht, wie wir sie drüben nicht kennen.

(Fortsetzung folgt)

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8.10 Uhr
Kriegsbeistunde Herr Dekan Holzhausen.

29. | Frage preiswert zu vermieten.
Näheres R.-F.-Promenade 11¹.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden in hiesiger Garnison gebraucht:

- | | |
|------------------------------|-------------|
| a) für Geschäftszimmerdienst | 50 Personen |
| b) „ Garnisonwachdienst | 12 „ |
| c) „ Arbeitsdienst | |
| 1) Schuhmacher | 8 „ |
| 2) Schneider | 9 „ |
| 3) Küche | 9 „ |
| 4) Pferdepfleger | 7 „ |
| 5) Botendienst | 4 „ |
| 6) Wäscher | 2 „ |
| 7) Schreiner | 2 „ |

Zu a und c, 2 3 und 6 können sich auch weibliche Personen und Jugendliche melden. (Maschinenschreiben erwünscht.)

Meldungen sind zu richten an:

Garnison-Kommando Bad Homburg v. d. H.

Kriegsamtstelle im Bezirk des stellv. Gen. Ados.
18. U. A. Frankfurt am Main.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

[Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,]

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaafhausen'scher Bankverein A.G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Ankauf v. Lumpen

pro Kilo 10 Pfg. bei Händler

G. Rack

Homburg-Kirchhof

Belterstraße 3.

246.

Junge Kriegersfrau

sucht schriftliche Heimarbeit oder

stundenweise Beschäftigung auf

Büro oder in Geschäft. Ange-

bote unter R. J. 241.

Die Beerdigung

unseres verstorbenen Mitgliedes
**Herrn Stationsvorsteher
Rövekamp**

findet Sonntag d. 21. Januar
nachmittags 2 1/2 Uhr in Fried-
richsdorf statt. Die Mitglieder
werden gebeten, dem Verstor-
benen die letzte Ehre zu er-
weisen.

**Kathol. Männerverein
Kathol. Handwerker-
Sparverein.**

Zugverbindung nach Friedrichs-
dorf 2⁰⁴ Uhr.

Alte

Grammophon-Platten auch Bruch

zum Einschmelzen zu kaufen gesucht.

**Reparaturen an Grammo-
phonen billig.**

M. Osterode, Frankf. a. M.
Kirchnerstraße 12. 186

Arbeiterinnen

bei hohem Lohn gesucht.

Ignaz Berger, Oberursel
232 Hohemarstraße 48.

Saubere fleißige Frau

oder Mädchen für den ganzen Tag
gesucht. Zu erfragen im
Mädchenheim, Audenstraße

Saubere

Monatsfrau

oder

Mädchen

wird bei hohem Lohn gesucht.
Vorstellung bitte Vormittags.

Frankenstraße 9
Hoffbach.

6 Zimmerwohnung

mit Bad, elektrisch Licht, Gas und
allem Zubehör evtl. auch Heizung
in schöner Lage zu vermieten.
4276a Bertbold, Ludwigstr. 4.

Verzögerungshalber ist Louisenstr. 18
gegenüber dem Marktplatz eine ge-
räumige (4281a)

Wohnung

mit Zubehör und großem Gemüse-
garten für sofort oder 1. April 1917
zu vermieten. Nähere Auskunft

Louisenstraße 57
Laden.

4 Zimmerwohnung

mit Gas elektr. Licht und allem
Zubehör zu vermieten. Angebote
unter B. 181a an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Abgabe von Fleisch u. Fett

Die Ration an frischem Fleisch für die Zeit vom 15. bis 21.
1917 wird auf 200 Gramm für Erwachsene und 100
für Kinder festgesetzt, mithin sind, falls die volle Ration beansprucht
5 bzw. 4 Scheine an den Metzger abzugeben.

In den Metzgerläden darf nur Fleisch an Einwohner der Stadt
den benachbarten Gemeinden Dornholzhausen, Oberstedten und
Heim abgegeben werden, welche als Kunden in das Kundenbuch
tragen sind, dagegen nicht an Ortsfremde (Passanten) die sich vor-
gehend hier aufhalten. Letztere erhalten nur Fleischspeisen in den
und Speisewirtschaften.

An Speisefett gelangt zur Ausgabe für die Zeit vom 21.
bis 4. Febr. 1917, 100 Gramm Margarine zum Preis
2 M. für das Pfd. und zwar in der Reihenfolge der Rumm-
Lebensmittelliste wie in unserer Bekanntmachung vom 13. ds. Mts.
öffentlich.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 19. Januar 1917.

Der Magistrat

Lebensmittel-Versorgung

Ausgabe neuer Milcharten an Kinder.

Da die der Stadt zur Verfügung stehende Milchmenge nicht
ausreicht, allen vorzugsberechtigten Kindern im Alter von 7 — 14
Jahren zu verabfolgen, sind wir gezwungen, vorläufig eine Einschränkung
dahin eintreten zu lassen, daß vom 20. ds. Mts. an nur noch
im Alter von 7—11. Lebensjahre Milch erhalten werden. Die
Zwecke werden für diese Kinder neue Milcharten morgen, den 20. ds.
während der Dienststunden im Lebensmittelbüro bzw. Bezirks-
büro abgegeben. Die verfallenen Milchkarten werden eingezogen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Jan. 1917.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

Holz-Verkauf.

Montag, den 22. ds. Mts. sollen im kleinen Tan-
nenwald und im königlichen Schloßgarten

40 Kuchholzstämme und 183 Rmtr. Brennholz

von verschiedenen Holzarten öffentlich meistbietend versteigert werden.

Beginn vormittags um halb 10 Uhr im kleinen Tannenwald.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Januar 1917.

246

Die Königl. Hofgarten-Verwaltung

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Mehrere

Wohnungen

möbliert und unmöbliert mit Bad
und allem Zubehör zu vermieten
(14a) Promenade 13—19

Zwei Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör, Stielein-
richtung, elektrischem Licht zu ver-
mieten pro Monat 19 M.

116a Hinter den Rahmen 16.

Freibank.

Samstag, den 20. Januar

vormittags 9 Uhr wird an

Schlachthof Rindfleisch (für

2 Jhr.) zum Preise v. M.

pr Pfd. verkauft unter Vor-

rat von Lebensmittelliste

gabe von Fleischmarken. Waffne-

Reihe kommen die Anfan-

staben S. J. K. L.

Fleischbrühe wird kosten-

gegeben.

Bad Homburg, 19. Januar

Die Schlachthofverwa-

Obst- und Gartenbau-Ver-

E. B.

Montag, den 22. Jan.,

8 1/2 Uhr im Gasthaus zum

nisberg

Bereinsabend.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn G.

spektors Burkart über

soffelsaatgut und über die

ucht von Kartoffelfest-

2. Besprechung über die

von Gemüsepflanzen.

3. Ueber Beschaffung von

Dünger und Arbeitskräfte

Anbetracht der wichtigen

für die Volksernährung

besonders die Herren

und Landwirte dringend

zu erscheinen. Auch Ge-

willkommen.

253

Der Borf

3—4 Zimmer-Wo-

mit Bad und Zubehör an

Familie zu vermieten nähe

53a Schöne Aussicht

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

4351a Dorotheenstraße

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, den
Bahnhofsvorsteher

Theodor Rövekamp

im 57. Jahre seines arbeitsreichen Lebens in die Ewigkeit abzurufen. Er ging
im festen Glauben an seinen Erlöser zur ewigen Heimat ein.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Rövekamp Wwe. nebst Angehörigen.

Friedrichsdorf im Taunus, den 18. Januar 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Januar nachm. 2 1/2 Uhr vom Bahnhofsgebäude aus statt.